Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 47

Illustration: „Mit was kann ich [...]
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Rosacige» (entstanden aus der Gleichung Roche + Sandoz + Ciba + Geigy), «Fluorschocken», jene in die Sprache der Werbeleute übersetzte und als zahnschonend angepriesene Schokolade, die zur Beruhigung der Gemüter mit einer «harmlosen» Giftbeimengung angeboten werden könnte, oder der «Genozid-Route», die den vom Rohstoffhunger getriebenen Geologen die brasilianischen Urwälder vom sicheren Flugzeug aus auf ihre Ressourcen hin untersuchen lässt, im vollen Bewusstsein dessen, dass bei einer künftigen Ausbeutung ein paar tausend Indianern das Lebenslicht ausgeblasen wird, bleibt dem Leser angesichts der damit ausgesprochenen bitteren Wahrheiten jedoch sehr rasch in der Kehle stecken.

Eines tritt dabei klar zutage: Die verschiedenen Pferdefüsse der Wissenschaft, die dabei zum Vorschein kommen, haben durchwegs ein menschliches Aussehen. Um diese teuflischen Attribute zum Verschwinden zu bringen, bedarf es indessen weder eines wirtschaftspolitischen Exorzisten noch eines wissenschaftlichen Gesundbeters. Auch mit dem Verstand alleine ist, wie die unrühmlichen Beispiele sogenannter Geistesmenschen zeigen, den Problemen nicht beizukommen. Es braucht schlicht und einfach wieder ein vermehrtes Mass an Verantwortung sowie Charakterfestigkeit und vor allem auch Musse für die vom Leistungsdruck überforderten Wissenschaftler, deren Wissen sonst weiterhin Gefahr läuft, in nackten Zynismus auszuarten. Vielleicht können Max Thürkaufs Aufsätze, wenn man sie nur ernst nimmt, mit dazu beitragen, dass das ziemlich angeschlagene «Image» der Wissenschaft in Zukunft wieder etwas mehr an Glaubwürdigkeit gewinnt.

Die Sprache dieses im Hallwag-Verlag Bern erschienenen Buches, das der bekannte «Zeit»-Karikaturist Hüsch mit einigen grimmigen Cartoons ausgestattet hat, ist sehr direkt. Thürkauf nennt die Missstände ohne Umschweife beim Namen und scheut auch nicht davor zurück, Personen und Produkte zu erwähnen, die infolge ihrer wissenschaftlichen Gewissenlosigkeit in letzter Zeit traurige Berühmtheit erlangten. So sehr ich den Autor deswegen bewundere, würde es mich allerdings sehr verwundern, wenn er nicht bald ein paar Privatklagen am Halse hängen hätte.

Peter Heisch

«Mit was kann ich Ihnen dienen, Frau Müller?»

Wirtschaftskunde

Was muss ein Lehrer tun, der seinen Schülern den Wert des Frankens erklären will? Pressieren! *bi*

Shemuel Katz

Zeichnungen
und Lithographien

in der
GALERIE BÜRDEKE
ZÜRICH

Aus Nebis Gästebuch

Der Unterzeichnete ist seit vielen Jahren Ihr Abonnent und wird es vermutlich bis an sein Lebensende bleiben. Natürlich bin ich nicht mit jedem in Ihrer geschätzten Zeitschrift erscheinenden Beitrag einverstanden. Das wird von Ihrer Seite aus ja von den Lesern auch nicht erwartet. Ich finde es aber einfach toll, dass wir in der Schweiz eine solche Zeitschrift besitzen. Lassen Sie sich durch die gelegentlichen Meckerer ja nicht dazu verleiten, von Ihrer Linie abzuweichen, schon gar nicht durch die Hohlköpfe, die wegen eines ihnen missliebigen Beitrages gleich das Abonnement abbestellen.

Carl Müller, Schaffhausen

*

Lieber Nebi,
schon oft habe ich Deinen Mut bewundert, wenn Du groteske Missstände unseres Schweizerlandes glossiert hast. Immerhin hättest Du dabei einige Nebifreunde verlieren können. Mitnichten: ich habe Dir nicht nur jedesmal verziehen, wenn Du z. B. das Baugewerbe, in dem ich als Unternehmer tätig bin, hochgenommen hast, sondern habe auch über das, was Du sagen wolltest, nachgedacht.

Diego Molinari, Freienbach